

„Wahre Kunst findet im Abseits statt“: Bernhard Albers in seinem Verlag.
Foto: Markus Schuldt

sie sucht und fördert. Und weil von Arthur Rimbaud zu Lebzeiten nur ein einziges Buch erschien – das er überdies noch selbst herausgegeben hat –, sieht Albers' Verlagskonzept vor, dass sich derartiges möglichst nicht wiederhole. Er ist stolz darauf, ganze Werkkomplexe verschiedener Autoren veröffentlicht und ständig lieferbar zu haben. Erich Arendt, Erich Meister, Moses Rosenkranz – wer weiß, ob überhaupt jemand diese Namen noch kennen würde, wenn der Rimbaud Verlag sich ihrer nicht angenommen hätte.

Volksschriftsteller

Man spricht mit Albers über dies und jenes, über Kritiker, fehlende Literaturförderung, über Feuilleton-Liebliche. Feuilleton-Liebliche: Da man schon mal dabei ist, erklärt Albers einem, dass er Autoren wie Günter Grass oder Martin Walser für vollkommen überschätzt hält. Autoren, die der Welt von Verlagen, Werbung und TV-Talkshows als die Größten verkauft würden. Aber Albers sagt: „Beide hatten ihr Niveau, aber bitte, was ist daraus geworden?“ Volksschriftsteller, sagt er. Die sich dem seichten Geschmack der Masse verkauft hätten.

Albers ist nicht der Einzige, der so denkt, aber einer von wenigen, die es aussprechen. So ist Bernhard Albers: Er geht ein kleines bisschen gebückt, schaut oft sehr ernst und sieht dann aus, als sei ihm das Schicksal der Kunstform Literatur aufgebürdet.

Er macht allerdings nicht den Eindruck, als könne er mit dieser Bürde nicht ganz gut leben. ■

Was im Aachener Rimbaud Verlag veröffentlicht wird, ist überwiegend großartig. So großartig, dass sich kaum jemand damit befassen möchte. Ein Besuch.

seits statt.“ Angesichts solcher geringer Auflagen muss man sagen: Er hat Recht.

Und was für anspruchsvolle Literatur gilt, gilt in ähnlichem Maße für klassische Musik, für Theater, für Oper, für Malerei. Wie viele Menschen beschäftigen sich schon ernsthaft mit bildenden und darstellenden Künsten?

Das sei im Grunde immer so gewesen, glaubt Albers. Andererseits: Nicht die Künstler, die populär waren, haben überlebt. Sondern die, die qualitativ herausgeragt, die, zuweilen kaum wahrgenommen, Exzellentes geschaffen haben, Außerordentliches. Nur deren Werk hat Bestand, manchmal über Jahrhunderte.

Die sind es, die Albers sucht. Abseitige. Schreibende Künstler. Höchste Qualität. Er sagt: „Meine Autoren überleben.“

Der Rimbaud Verlag ist deswegen eine Art Fachverlag, ein

„Grass und Walser hatten beide ihr Niveau, aber bitte, was ist daraus geworden?“

Bernhard Albers

Fachverlag für literarisch Interessierte und Gebildete. Dem mag ja etwas Elitäres anhaften, aber doch nichts Negatives, weil Albers anderem keineswegs die Existenzberechtigung abspricht. Alles hat ja

seinen Platz – nur eben nicht im Rimbaud Verlag.

Der Name des Verlags ist kein Zufall, der französische Dichter Arthur Rimbaud (1854-1891) ist für viele so et-

was wie die Verkörperung der Klassischen Moderne. Jener Autoren also, die zwar traditionsbewusst waren, aber Traditionen gleichzeitig weiterentwickelten, aufbrachen, erneuerten. Autoren, wie Albers